

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft  
= Bulletin de la Société Suisse de Musicologie**

Band (Jahr): **1 (1934)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# MITTEILUNGEN

## DER SCHWEIZ. MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT *BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DE MUSICOLOGIE*

Erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder gratis, für Nichtmitgl. Fr. 4.-. Einzelheft 1.25  
Schriftleitung (Zeisigweg 8, Zürich 2): Dr. WILLI SCHUH und Dr. ERNST MOHR  
*Pour la Suisse romande: ANDRÉ DE BLONAY, 5, Chemin Bertrand, Genève*

---

ZÜRICH, 1. Oktober 1934

HEFT 4

1. JAHRGANG

---

### Hermann Suters Leipziger Studienzeit \*

Von *Wilhelm Merian*

In der zweiten Hälfte des Oktobers 1890 finden wir Hermann Suter an seinem neuen Studienort, in Leipzig, der Hochburg der Mendelssohn-Schumann-Tradition. „Wenn ich nur in Leipzig wieder eine so stille und heitere Klausur kriegen könnte,“ schreibt er in Gedanken an Stuttgart, denn er liebt die Schaffensruhe, aber auch den Blick ins Grüne und die möglichst nahe Berührung mit der Natur. Der Abschied aus Stuttgart ist ihm nicht leicht gefallen, seine Freunde und Kollegen hätten ihn gerne noch festgehalten, aber auf der andern Seite freute er sich doch auf die Bekanntschaft mit der großen Musikstadt an der Pleiße. Was ihn aber so recht eigentlich bewog, nach der Stuttgarter Studienzeit Leipzig aufzusuchen, war der Wunsch, „das musikalische Urteil durch möglichst vieles Hören guter Musik zu bilden“. Dazu bot das reiche Musikleben einer Stadt mit so ruhmvoller Vergangenheit und solchen herrlichen musikalischen Mitteln die seltensten Gelegenheiten. Als Schüler des Konservatoriums hatte er freien Zutritt zu den Generalproben der unter Reinecke stehenden Gewandhauskonzerte und zu den Kammermusikabenden zweier Quartettvereinigungen, derjenigen des Gewandhauskonzertmeisters Arno Hilf und derjenigen des Konservatoriumslehrers und später sehr gefeierten Violinisten Adolph Brodsky, ebenso natürlich zu den Vortragsübungen der Anstalt und den wöchentlichen Orchesterproben des unter Hans Sitt, dem bekannten Dirigenten und Quartettgenossen Brodskys, stehenden Anstaltsorchesters. Den letzteren beizuwohnen, war für einen angehenden Dirigenten besonders lehrreich. Außerdem besuchte

---

\* Der Bitte der Redaktion um Vorabdruck eines Kapitels aus der nach unliebsamen, erst vor kurzem beseitigten Hindernissen im Entstehen begriffenen Hermann Suter-Biographie gebe ich (im Einverständnis mit dem Verlag Helbing & Lichtenhahn in Basel) gerne statt. Die Quellen zu Suters Studienjahren fließen in Briefen und Tagebuchnotizen, die dem Verfasser von der Familie zur Verfügung gestellt wurden, erfreulich reichlich und wurden deshalb gern wörtlich verwendet. Suter, geb. 28. April 1870 in Kaiserstuhl, besuchte das Gymnasium in Basel und erhielt hier Musikunterricht von Huber und Glaus. 1888 ging er auf Rat seiner Lehrer nach Stuttgart, wo er vornehmlich bei Faißt studierte, überraschende Fortschritte machte und die ersten Erfolge auch in der Öffentlichkeit erntete. Der Verfasser macht darauf aufmerksam, daß die Fassung noch nicht in allen Einzelheiten endgültig ist. M.